

Kaiser Wilhelm und der Zar.

Obwohl die amtlichen deutschen Stellen sich bisher noch nicht zu dem Gerücht einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren geäußert haben, kann man doch als ziemlich sicher annehmen, daß diese Begegnung demnächst stattfinden wird. In Petersburg ist in diesen Tagen nämlich amtlich bekannt geworden, daß Anfang September der Kaiser des Kaiserreichs, Nikolaus, mit dem neuen deutschen Staatssekretär des Äußeren, Herrn v. Siering, in Berlin eine Zusammenkunft haben wird. Dabei ist erneut darauf verwiesen worden, daß auch der Zar (wahrscheinlich zur selben Zeit) den deutschen Kaiser sehen wird. Die Besuche zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren gehören schon fast zu dem höchsten Sommerprogramm.

Vor drei Jahren

welche der Zar als Gast des Kaisers in Simonsmünde, und im vorigen Jahre haben sich die beiden Herrscher sogar zweimal gesehen: das erstmal am 17. Juni bei Friedrichsruh, und das zweitemal am 7. August im Kaiser-Wilhelms-Park, als der Zar von seiner Reise nach England und Frankreich zurückkehrte. Diese zweite Begegnung war nur ein Höflichkeitsspektakel. Von besonderer Bedeutung war insofern der 17. Juni. Die Weltankunft, die den Frieden bedroht hatte, war eben beendet. Aber nicht nur Herr Siering's größte mit dem Deutschen Reich, das durch seine Erklärung für Österreich-Ungarns Ansprüche den diplomatischen Streit beendet, auch die russische Botschaft, die uns ja nicht freundlich gesinnt ist, grüßte und gab ihrem Zorn Ausdruck, als die beiden Kaiser sich auf hoher See die Hände schüttelten. In allen russischen Organen konnte man die Würde

Deutschlands Verrat

lesen. In den russischen Schären tauchten wieder die Herrscher freundschaftliche Zeitsprüche. Der Zar sprach von den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen und ihren Völkern, die er als ein Wunder der guten Beziehungen zwischen beiden Völkern und des allgemeinen Friedens bezeichnete. Der Deutsche Kaiser sprach gleichfalls von den altererblierten Beziehungen herrlicher Freundschaft und des Vertrauens, die den wichtigsten Interessen und den durchaus friedlichen Bestimmungen beider Völker gleichmäßig entsprächen, und die auch zwischen den beiden Regierungen bestehen. In England und Frankreich bestand man den tiefsten Sinn dieser Zeitsprüche wohl. Der Versuch, zwischen Deutschland und Rußland

Wißtrauen zu säen,

wurde gescheitert. Noch heute ist das Balkanproblem nicht endgültig gelöst, aber zwischen den Großmächten hat sich ein gutes Einverständnis gebildet, nicht geworden eine Frage

ungefährlich zu sein, wenn in

Freunden bedroht. Wenn diesmal die beiden Herrscher zusammentreffen, so liegt keine Frage vor, die augenblicklich dringende Lösung bedingt. Vielleicht aber, während der Zeit, die die Eintragung zu dieser Begegnung gegeben haben soll, dem Deutschen Kaiser verdrängen, daß

der russisch-japanische Vertrag

den Handel Deutschlands seinen Ostasien nicht einträglich, die Rechte Deutschlands nicht vernünftiger soll. Denn niemand wird leugnen können, daß das russisch-japanische Abkommen auf die europäischen Machtverhältnisse von Einfluß sein wird, denn das Japaneich kann nun wieder den Schwerpunkt seiner politischen Tätigkeit nach Europa verlegen. Wenn man hinzurechnet, daß Rußland nach seine Finanzkräfte langsam zu überwinden beginnt, so wird man zugeben müssen, daß das Japaneich wieder zu einem Machtfaktor in der internationalen Politik geworden ist. Es ist also von Bedeutung, wenn der Herrscher dieses Reiches dem Herrscher eines Nachbarreiches die Versicherung abgibt, daß er an den freundschaftlichen Beziehungen beider Völker nichts zu ändern wünscht. Das aber wird in den russischen Schären nicht weniger gelassen. Da der Wille des Zaren stark genug

Ohne Spüren.

17) Kriminalroman von Carl Wilhelm.

Soll man war es mir, daß der alte Fischer Feiler, als mir habe der dem Theater mit dem Wagen wiederein, sagte, es ist ihm so viel, er müsse nach Hause. Ich fuhr also mit ihm dorthin und kehrte mit dem Wagen allein zum Theater zurück. Als ich hernach Geheuller heimkehrte, blieb es, Adolf sei schon schlafen. Feiler nahm mir die Hand ab und führte sie in den Stall, während Geheuller mich ins Borberhaus beförderte, wohin Feiler nachkam. Geheuller sprach mir, wie sehr, daß Adolf die Stelle verließ, ich wüßte ja, daß Adolf keine Rolle, ich hätte den Jungen also ganz nach meinem Belieben irgendwo unterbringen, wo die Polizei ihn nicht anfrage. Feiler sprach mir noch lange. Dann ging Feiler mit mir ins Obergehöls des Stalles, wo auf Befehl Geheullers er nun ihr sein Licht nicht brachte. Ich schiel ohnmächtig. Feiler meinte mich am anderen Morgen mit der Wohnung, Adolf sei fort, wahrscheinlich durchgebrannt. Car halb aber fanden wir ihn im Stalle erliegen. Gest war ich wie vernichtet vor Entsetzen, dann aber überkam mich die Wut. Ich war kein Geheuller, war er nicht, wie ich gewollt, Adolf früher einlassen habe. Geheuller antwortete mir, er habe sich von ihm gegen die Übernahme des Jungen erklärt. Es gab heftige Szenen, denen Feiler, jene Beside, ein Ende machte, indem er mich mit seinen Fingern, deren Druck blasse Male

sein wird, der Macht der Verhältnisse immer das Gleichgewicht zu halten, ist eine andere Frage, deren Beantwortung von der Zukunft abhängt. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 30. d. Mts. von der Nordlandsfahrt in Swinemünde abbrechen, wo der Monarch zwei Tage zu verweilen gedenkt.

* Wie verlautet, steht der Nachtritt des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Herrn v. Tirpitz, unmittelbar bevor. Herr von Tirpitz teilt nicht die Überzeugung weiter, welche von der Zweckmäßigkeit einer Verständigung mit England über die Flottenrüstungen und will deshalb aus dem Amte scheiden.

* Dem Reichstag, dessen Ferien am 3. November ablaufen, wird der Entwurf zum Reichsstaatsgesetz für 1911 schon im Dezember unterbreitet werden. Verschiedene Blätter wollen wissen, daß die in letzter Zeit viel besprochenen neuen Militärverträge dem Reichstag bald nach seinem Wiedereröffnungstermin vorgelegt werden wird. Soweit es bis jetzt feststeht, sollen in der kommenden Tagung nur solche Vorlagen vorgelegt werden, deren Erledigung vor den Reichstagen unbedingt notwendig ist, so die Freizügigkeitsgesetzgebung und der deutsch-russische Handelsvertrag. Am Freitag werden besonders Post und Kolonialen gegen das Vorjahr Minderforderungen aufweisen, die im Reichsstaatsrat etwa sechs Millionen Mark betragen sollen.

* Der preussische Landtag wird, wie verlautet, erst im Januar 1911 zusammentreten. Es liegt so heutzutage in einer halbamtlichen Erklärung, keine zu bringende gesetzgeberische Aufgabe in Preußen vor, daß der Zusammenbruch des Landtages der Weisungsbefehl geworden ist. Die Vorarbeiten zur Verfassung des Staatsparlamentes für 1911, die jetzt im Gange sind, sind denn auch darauf zurückzuführen, daß der Staatsentwurf im Januar an den Landtag gelangen kann. Nachdrücklich aus unterrichteter Quelle belagert, daß die Regierung in der kommenden Tagung keine neue Wahlvorlage einbringen wird. Zunächst soll die neue Vorlage nach den Erfahrungen, die mit der ersten gemacht worden sind, noch gründlich vorbereitet werden, um ihr von vornherein eine Mehrheit im Parlament zu sichern. Dazu ist es notwendig, daß die weitere Umgestaltung der Parteiverhältnisse abgewartet wird, die vor allem andern auf die Behandlung der Wahlrechtsfrage maßgebend sind. Die Umgestaltung der Parteiverhältnisse hängt aber nicht zuletzt von dem Ergebnis der Wahlen im Reich ab, so daß erst nach deren Verlauf eine Entscheidung über die zu bringende Vorlage einzufließen haben wird.

* Der im Bau begriffene Hafen von Helgoland ist nicht durch den in den letzten Jahren erfolgten Erlaß einer Hafen- und Seepolizeiverordnung seitens des Kaisers der Reichsregierung eingeweiht worden, sondern bereits durch eine Kabinetsorder des Kaisers im vorigen Jahre. — Die schwierigen Hafenarbeiten, deren Gesamtkosten auf dreißig Millionen Mark veranschlagt sind, werden noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Der an der Südküste Helgolands angelegte Hafen, der auch kleineren Handelschiffen und Fischerboote dienen soll, ist gegenüber der Ostküste durch eine feste Mauer geschützt und kleiner Kreuzer als Stützpunkt bezugsfähig zu dienen.

Frankreich.

* Eine bemerkenswerte Betrachtung stellt der Pariser Temps' über die letzte Fliertendee des englischen Premierministers Asquith an; es heißt darin u. a.: Diese Rede hat ein seltsames Glück gehabt. Sie hatte den Zweck, den Englischen Kriegsschiffen zu beschleunigen, und sie ist trotzdem in

Deutschland gut aufgenommen worden. Das erklärt sich offenbar durch die große Offenheit, mit der der englische Minister sprach. Er hat die Situation auseinandergelegt, die in ihrer jetzigen Gestalt sich der Einwirkung des menschlichen Willens entzieht. Deutschland und England gehören einem höheren Gesetz. Ihre gegenseitige Lebensgemeinschaft gibt zu keinem gegenseitigen Vorrat Anlaß. Der Minister stellte fest, daß die Beziehungen zueinander freundschaftlich seien. Aber die nationale Verteidigung liegt schließlich auf, die erfüllt werden müssen. Es ist erwidert, festzustellen, daß Europa darüber einer Ansicht ist. Nur eine verhältnismäßige Begrenzung der Rüstungen, die allerdings sehr unwahrscheinlich ist, könnte



Präsident Fonseca von Brasilien.

Der neugewählte Präsident von Brasilien, Marshal Gernês da Fonseca, weilt zur Zeit in Berlin. Der Marshal entkam einer der angesehensten Familien seines Landes; sein Vater war der Herrscher der Republik von 1889. Der Präsident ist von jeder ein würdiger Freund Deutschlands und ein Bewunderer der deutschen Arme, die er während der Kaiserzeit im Jahre 1903 persönlich kennen gelernt hat.

den eifersüchtigen Druck, den das Japaneich zu tragen hat, erleichtert.

Spanien.

* Auf den früheren Ministerpräsidenten Maura, dessen Diktatorregiment im vorigen Jahre zu den blutigsten Ausschüssen in Spanien und besonders in Barcelona führte, ist bei seiner Ankunft in letzterer Stadt ein Artikel veröffentlicht worden, indem ein Unbekannter fünf Schüsse auf ihn abgab. Maura wurde nur leicht verletzt. Trotz dieses Vorkommnisses, das die Regierung als vereinzelt darstellte, sollen keine härteren Maßnahmen gegen die Revolutionäre ergriffen werden. Das gegenwärtige Ministerium will auch unter schwerigen Verhältnissen verbleiben, für die Verhängung der Gesetzgebung zu wirken. In beiden Kammern, die am 23. Juli geschlossen wurden, fand das Placet der Abgeordneten einstimmige Verurteilung. Das man die Lage im Lande nicht für ernst hält, zeigt die Absicht des Königs, am 1. August eine Auslandsreise anzutreten.

Rußland.

* Zu den Festlichkeiten im Jahre 1913, anlässlich des 300-jährigen Jubiläums des Kaiser Nikolaus I., ist der Kaiser zum ersten Male in die Hauptstadt zurückgekehrt. Die politischen sowie literarischen Beredner sollen benannt und in ihre Rechte vollständig wieder eingesetzt und schwebende Prozesse dieser Art aufgehoben werden. Allen andern Verbrechen wird die Straftat bedeutend gestiftet. Besonders umfangreich wird die Amnestie auf die in die Revolutionen verurteilten Bauern erstreckt.

Scheiter einer Hochzeitsreise unternommen, die sehr weit ging. In Singapur verließ er bei einem kleinen Dampfer eine Anzahl Schiffe, um die der Mann anstandslos annahm. Als er nachher ein Angehöriger des Schiffs, ein geborener Belgier, die Dampfer hat, liegen ihm zwei Schiffe vor. Das Boot verließ wurde dem belgischen Kapitän vorgelegt. Doch dieser hat es gar nicht an, sondern sagte, wie der Fremde, der es umgewandelt habe, aus, daß dabei nicht der Todestrieb hervor, der ihm vor kurzem amtlich mitgeteilt worden war. Fabier war vertoren. Im Begriff weiterzugehen, ward er verhaftet. Als Geheuller zeigte er einige Wunden seiner Brust. Fuß in Amsterdam ans Land. Er war während der Reise erkrankt. Wegen der Wasserfahrt, die ihn befallen hatte, ward er in ein Spital gebracht. Sein Verbrechen gelang er ein.

Sobald wurde nach Antwerpen gelangt, um die protokolllarisch festgestellten Auslagen in Empfang zu nehmen, und wenn nicht, durch die Besuche der Polizei zu erlangen.

Als der tote Geheuller den belgischen Kriminalbeamten an seinem Krankenlager erkrankte, fackerte noch einmal in ihm der Anreiz, die Schmach der Verbrechen zu. Welche Schuld trägt Sie zu mir hin, Spitzel?

„An Ihrem Gehörstande fehlt noch manches. Wie zum Beispiel stand Adolf Meier?“

„Er ist nicht da, wie Sie wissen Sie noch nicht, Sie alles mit der Übernahme des Jungen?“

„Ich nehme an, daß Sie ihn ermordeten.“

„Ich warum nicht gar! Diese Rede von niemand nehme sich das Leben ohne Grund.“

Balkanstaaten.

* Im Hinblick auf die wieder auflebende Bombenbewegung in Mazedonien hat die bulgarische Regierung in Konstantinopel jetzt freundschaftliche Vorstellungen erhoben, indem sie darauf hinwies, daß durch die von der Türkei beschlossene gemäßigtere Einmischung der Mazedonier sehr viel böses Blut geschaffen werde. Die türkische Regierung hat geantwortet, sie werde alles daransetzen, um ihre Maßregeln zur Beseitigung des Unheils möglichst ohne Gewalt durchzuführen. Das aber nicht geht, wird also das Blutergießen fortgesetzt.

Mexico.

* Nach einer Meldung aus Mexico, der vorwiegenden Heftigkeit in Sabinera, haben die portugiesischen Truppen, denen chinesische Regierungstruppen Hilfe leisteten, endlich die Oberhand über die Praten auf der Insel Coloman gewonnen. Es wurden 44 Praten gefangen genommen. Viele sollen geflohen sein. 16 Personen, die von den Praten gefolgt waren, wurden befreit. Hundert Mann sollen sich auf weiteres auf der Insel als Garnison verbleiben.

Das chinesische Parlament.

Ende Januar wurde den Abgeordneten der Provinzialparlamente, die sich nach Peking begeben hatten, um dort die Einberufung eines allgemeinen Parlaments zu beschleunigen, zum erstenmal die bestimmte Antwort der Zentralregierung, sie werde sich hierauf nicht einlassen, bekanntgegeben. Die Entscheidung war begründet durch die große Wichtigkeit der Angelegenheit, die die Abgeordneten trotz ihres feineswegs entnünftigen, sondern ihre Bedenken ihre Sache nur noch einziger. Sie haben in eine zweite Abweisung erfahren, und diesmal ist der Befehl für die kaiserliche Verfügung zum Ein, wie es heißt, von dem Prinz-Regenten Tsching herrührender Schlußsatz beigefügt, der lautet: „Wie haben in der Angelegenheit bereits deutlich genug unsere Willen kundgegeben, und wir wünschen nicht noch einmal damit beauftragt zu werden.“ Gleichwohl sollen die Abgeordneten mit dem Plan umgehen,

eine dritte Wilschfrist

vorbereiten, die noch dringender gehalten ist, sich zu heben. Falls sich dies nicht gelänge, dann würde es heißen, daß die einmal erwartete Kräfte nicht so leicht zurückzubringen sind, wie man in Peking vielleicht ursprünglich geglaubt haben mag. Weil man nun das erstmal bestimmt „nein“ gesagt hätte, so blieb allerdings zunächst übrig, als die Abweisung in schrofferer Form zu wiederholen. Es trug sich aber doch, ob die Zentralregierung sich nicht damit entschließen würde, so sie eine dritte, noch härtere Befehlsgewalt derselben Art wird ausüben können. Man möchte es, so lautet die Zeit. Jg. 1. 1. 1911. Die jedoch bevorstehende äußerliche Festigkeit dürfte nach allem, was man sonst von den obersten chinesischen Regierungskreisen hört, nicht allzuviel auf sich haben und soll in Wirklichkeit die dem genannten Punkte bedecken. Sehr wahrscheinlich scheint man sehr vor

der ungeheuren Aufgabe

zurück, Ordnung in die elende Verwaltungswirtschaft zu bringen. Denn die Ansicht, daß dies unbedingt notwendig ist, die ein Parlament erfolgreich tagen kann, wird in Peking nicht fehlen. Hier liegt vermutlich der vornehmliche Grund, weshalb man nur höchst ungenau an die Sache geht. Das das Land noch lange nicht für ein Parlament reif sein soll, ist dagegen nur bedingt wahr. Die Volksmassen sind allerdings völlig unzufrieden, werden aber in sehr hohem Maße auch nicht weniger wie vorher, als jetzt. Ganz anders sieht es dagegen mit dem gebildeten Teile der Nation, wie die Provinzialparlamente hinlänglich bewiesen haben. Jedenfalls wird die chinesische Verfassungsbewegung nicht mehr zum Stillstand kommen, und von der Regierung in Peking wird es abhängen, ob die Verfassung auf richtigem Wege erreicht, oder aber mit Gewalt erzwingen werden muß.

„Von Ihrer Gefährlichkeit bin ich nun genügend überzeugt, Fabier. Sprechen Sie sich also ummüde Worte. Wollen Sie den Tod des Thronen damals so lästigen Jungen aufklären oder nicht?“

„Ja, wenn Sie das so sehr interessiert.“

„Wie war es?“

„Feiler erfuhr von selber. — Sie wissen ja: der zweite Kammerdirektor. — Wie uns Adolf Ihrem Spitzel fast verrotten Parie, und sagte mir, Adolf selbst befreit werden. Ich wollte nichts davon wissen. Aber gebegt.“

„Geheuller richtete sich nach ihm im Bette auf und schrie über Wut. — „Geht von den anderen, nehbt von der Polizei, rief ich schließlich der Beside, der Feiler, zu. — Ich will nicht, nur mocht mir Scham, nur so auf seinen Halbbruder hängt, nicht fertig. Der alte Feiler, der Schlägler, Feiler meine ich, der auch guten Kollegen ersüßte, teilte mit meinen Plan mit. Er wurde eifersüchtig ausgeführt. Der alte Schinder gab dem Jungen Schnaps.“

Dann schimpfte er über mich, ich hätte erfahren, daß er mit dem Feiler abhandeln. Das ist ein gefundenes Fabelwort, das ich nun an dem anderen Tage deswegen ansprechen lassen. Da es ihm so lieb ist, ich morgen prägen zu müssen, so sollte Adolf einfach stehen und zwar zu einem Bekannten von Feiler. Damit sein Herr ihn nicht zurücklassen lasse, solle er ein Briefchen an mich schreiben des Inhalts, er würde sich das Leben. Dann sagte Feiler schließlich zu dem Jungen, daß er so dumm, daß er nicht glaubt, daß er nicht glauben, denn niemand nehme sich das Leben ohne Grund.“

hinterläßt, packte und mich davon, hinausgehen.

Auch zwischen Geheuller und den andern gab es schlimme Antipathie; denn sie wollten mit gleichen Teilen am Verdienst teilhaben, während Geheuller ein volles Drittel als seinen Anteil beanspruchte. Schon von Anfang an unterließ Geheuller uns täglich, wie wir uns bei allen nur erdenklichen Fällen zu betragen hätten. Zuletzt schlug er vor, nur noch einmal Banknoten zu drucken, solche von 1000 Franc, für die er die Platten bereits fertig hatte. Das war am Abend, bevor die Polizei uns nachts überfiel. Wir hatten 900 Stück der Geheuller haben sie mit sich. Wir nahmen noch am selben Abend die Maßnahme an, seinen Besitz zu verstecken und vergruben sie im Garten zwischen den Büschen, nachdem wir die einzelnen Teile soviel als möglich unkenntlich gemacht hatten. Das ganze Gewerbe räumten wir aus und entfielen jede Spur bis auf den kleinsten Tropfen Öl am Boden. Dann schütteten wir den Singsang zu, damit nicht ein böser Mann die Stelle verrate und mauereten die Steinfliesen darauf. Wir wollten nach Verkauf der Möbel, Pferde usw. verschwinden. Jeder von uns erhielt einen Schein auf das Bankhaus Leeb's u. Comp. New York, in der Höhe unseres Verbiehens, und den sollte jeder entweder im Auslande verfilzern oder selbst drüben präsentieren.“

18.

Man grub die Maßnahme aus. Unter Geheuller richtiger Fabier erließ man einen Strafbefehl. Er hatte mit der ihm angetrauten Frau ein

Deer und Flotte.

Die Militärverwaltung beschäftigt sich auf weitein, wie bisher, für die inaktiven Offiziere eine Erleichterung ihrer Versorgung dadurch zu schaffen, daß mehrere neue Stellen innerhalb der Heeresverwaltung, die sich für die inaktiven Offiziere besonders eignen, diesen aus vorbehalten bleiben und durch fe bestet werden. Der Militärtrat für 1910 brachte bekanntlich bereits eine Vermehrung der inaktiven Offiziersstellen vor. Inzwischen sind insbesondere wurden die inaktiven Offiziere bei der Besetzung der Beamtenstellen im Großen Generalstab bisher besonders beschäftigt. Der Etat für 1911 wird das Bestreben der Heeresverwaltung, die Versorgung der inaktiven Offiziere betreffend, des weiteren zum Ausdruck bringen. Es kann sich nur um einen systematischen Aufbau handeln, insofern die Schaffung einer erheblichen Zahl neuer Stellen nicht in Betracht kommen kann. Es beruht aber das Bestreben, soweit möglich, auf einer möglichst großen Zahl von inaktiven Offizieren ihre Versorgung zu erleichtern.

Im russisch-japanischen Feldzug haben sich die Verhältnisse so gut bewährt, daß sie bald darauf in fast allen Armeen, besonders auch in Deutschland, eingeführt wurden. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die lange Dauer der Schlachten in der Manchurien- und durch diese Art der Versorgung ermöglicht wurde. In vielen Fällen waren aber die Feldzüge so schnell, so daß sie den Truppen nicht folgen konnten. Dies ist namentlich in gebirgigen Gebieten der Fall und hat sich neuerdings in den Kolonien gezeigt, wo die Wegeverhältnisse schlecht sind. Im Ausland ist nun eine leistungsfähige Konstruktionsmethode, die auf Nachpferden fußbar gemacht werden kann. Die Methode ist nur 182 Kilometer und ist auf 2000 Meter Höhe gebaut. Sie ist zum Transport auf anderen Arten leicht zu beweglichen Belagungen auf drei Nachpferden eingerichtet. Die Stühle von zwei Pferden sind dabei durch Tragketten verbunden, an denen der Herr hängt. Diese Stühle haben einen Inhalt von 110 Kilogramm und wiegen für 150 Kilogramm. Für kleinere Abstände und für Offizierskoffer sind noch kleinere Stühle mit nur 60 Kilogramm Gewicht. In Österreich ist man ähnlich vorgegangen und hat entsprechend dem deutschen Beispiel bei unserer Kavallerie und Selbstartillerie für die Gebirgstruppen schneebefähigte Kofferwagen eingeführt, die von Maultieren getragen werden.

Von Nah und fern.

Amateur in Deutschland und Italien.
In der letzten Nacht hat in Deutschland an der verheerendsten Ort das Unwetter großen Schaden angerichtet. So ging aber Nürnberg, Regensburg und viele andere Städte in Asien, die unbeschriebenen Sachschaden anrichtete. In weite oder keine Menschenleben forderte. Auch in Wien a. M. haben Sturm und Regen furchtbar gewüthet; von der Gewalt der Elemente gibt die Meldung eine Vorstellung, daß von einem Heimbahnper Stöße und Einbrüche in das Wasser gemacht wurden. In München sind die Wasser aus der Isar, Isar, Danube und anderen Flüssen. Bei dem über Braunschweig und Umgebung niedergegangenen schweren Unwetter bildete sich zwischen Jägersleben und Borsfelde eine Windböhe, die auf den Feldern, an Buchen- und Säulen unermesslichen Schaden anrichtete. Das Unwetter hat die ganze Erde der Umgebung vernichtet. In Oberitalien, wo ebenfalls das Unwetter schweren Schaden anrichtete, ist es leider nicht ohne Verluste an Menschenleben abgegangen. Der Schaden in der Umgebung von Mailand ist noch nicht bezuschelt, jedenfalls beträgt er mehrere Millionen. Von den Trümmern der einstigen Dächer und Mauern wurden in Busto Arsizio 8, in Solano 14, in Mucclano 15, in Segnano 8, in Novelesso 3 und in Catenano 15, zusammen 66 Personen getödtet. Die Verwundenen zählen nach Hunderten.

Küffler der artischen Zephelein-Vergepition. Die Leitung der artischen

Man müsse also noch einen Grund erfinden. Und dann schlug er vor, das mit den Kunden brechen zu schreiben. War Adolf schon dumm, so machte ihn der Schnaps noch dümmer. Während der Junge, der aus Furcht vor Strafe auf alles einging, die letzten Worte des Küfflers schrieb, brachte ihn Fevier eine weitere Portion Schnaps, der mit absolutem Alkohol gemischt war. Der alte Leufel füllte dem Jungen das Krügelglas bis oben voll und stieß mit ihm an. Auf einen Zug leerten sie ihre Gläser, Fevier trank Schnaps, Adolf den stärksten Spiritus. Der Junge folgte gleich darauf wie ein ungeschickter Mann, was ihn sehr gläubig machte. Der Schneider packte ihn wie ein Paket unter den Arm und trug ihn hinauf in den Stall. Dort nahm er einen Riemen, befestigte ihn an der eisernen Krippe, und in die Schlinge steckte er den Kopf Adolfs und ließ den Jungen los. Trotzdem der Kleine sinnlos betrunken war, gab er noch einen halb-erstickten Schrei von sich, doch dann ertastete der Kommis die Hand, die auf ihn drückte, und schrie: „Wohin ich geh, das ist meine Freiheit.“ Das war das ruhmvolle Ende ihres Streuzuges. Gestehen Sie nur, der Fevier war ein Genie, die selbst hatte Furcht vor dieser Welt. Volle tout, monsieur! Damit wandte sich der Kranke im Bett um und sprach sein Wort mehr zu Sobden.

Der indische Richter erreichte Oberwallier alias Fabier nicht mehr. Sein Genosse Fevier wurde bei einem Flußüberlaufe aus dem Unter-

Beispiel-Exposition beschäftigt, schon zwischen dem 10. und 20. August wieder in Troms ein- und ausreisen. Die in Aussicht genommene Reise nach dem Gise unter der Rüste Grönlands ist aufgegeben, um nicht die Expedition und den Sampter Mann und unigen Gefahren und Beschädigungen auszulösen.

Dampferzugsaufbruch des West.
In der Nähe von Heßlich bei Potsdam fliegen gegen 10 Uhr nachts die beiden Personen-Dampfer „Siegesfahrt“ und „Wabersberg“ zusammen. Der Anbruch war so heftig, daß der „Wabersberg“, auf dem eine größere Anzahl Mitglieder des Akademischen Turnvereins sich befanden, fünf Minuten nach dem Zusammenstoß sank. Trotz der nach dem Zusammenstoß unter den Passagieren ausbrechenden Panik konnten sich alle Frachtkisten an Bord des „Siegesfahrt“ retten, obgleich sich auf diesem Schiffe bereits 300 Personen befanden. Menschenleben sind bei der Katastrophe errettet worden, nicht zu belagern, nur der Maschinenist des „Wabersberg“ erlitt leichte Verletzungen.

Verhaftete Räuberzweier. Seit längerer Zeit war in der Rheinprovinz eine verwerfliche Diebstahlsbande tätig, die zahlreiche Einbrüche in den Kirchen verübt hatte. In Worms hatten sie bereits die Hauptstadt der Kirche erbeutet und die Opferstücke, sowie das Tabernakel geplündert. Bei dem Verhaftung der Scharfritze zu bringen, wurde sie überführt und mußte die kostbaren Altargegenstände im Stich lassen. Jetzt ist es gelungen, einen Teil der Bande in Niederlahnstein auf frischer Tat zu ertappen. Ein Geheimpolizist hatte einen der Diebe dabei abgefaßt und mit Beirathen die Durchsuchung des Wohnortes. Er verhaftete ihn, und es stellte sich heraus, daß es ein Öcherlicher war, der auf dem Bahnhof Koblenz sein Depot hatte, indem er einen großen Koffer dort aufbewahren ließ. Darin wurden noch viele geraubte kirchliche Gegenstände vorgefunden.

Fünf Arbeiter schwer verbrannt. Im Breubach der Pfälzischen Werke in Milheim an der Ruhr wurden fünf fünf Arbeiter in einem Raum, in dem der Zutritt verboten war. Durch unvorsichtige Verwendung eines Gabels an Gasentwickler des Generatorraums schlugen Flammen hervor, durch die die Arbeiter schwer verbrannt wurden.

Dreizehn Personen an Mischvergiftung erkrankt. In Hamburg erkrankten an Mischvergiftung dreizehn Personen, davon aus zwei Familien je fünf, aus einer Familie zwei und der Rest des Mischvergiftung, von dem die Mischvergiftung wurde. Die Verdächtige steht vor einem Richter, der man wieder in der Mischvergiftung gefunden hat, noch in den Gefäßen schädlich. Es ist entdeckt, weil der Mischvergiftung sein Geschäft mit verdächtige Sauberkeit betreibt und sofort sämtliche Gefäße nach dem Gebrauch reinigt läßt. Nach Aussagen der Ärzte befindet bei keinem der dreizehn Erkrankten Lebensgefahr.

Der Liebesbrief des Buchhändlers. Als ein Mitternachts in Nürnberg gegen Abend den Weg an der Spitze der vorigen Straßenspitze lieferte, lag ihm plötzlich ein Paket, das dem Hofe der Stadt anvertraut worden war, an dem Kopf. Das Paket enthielt außer einer vollen Seide und Wurzeln einen Liebesbrief, in dem der Buchhändler seiner Auserwählten u. a. mitteilte, daß er zum Herbst entlassen und sie dann bestimmt heiraten werde. Vorhingerwelle hatte der Schreiber den Brief wieder mit Schnee, noch mit Namen versehen. Der Mitternachts übergab das Paket dem Brief der Anstaltsverwaltung, die den liebesbedingten Buchhändler zu ermitteln ließ.

Ein irksamer Familienstreit. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in dem böhmischen Grenzorte Hienbrunn bei Friedland ab. Der Arbeiter Babeczka lebte in einem Verhältniss mit seiner Frau, die ihm ein Kind, erkrankte seine Mutter, lebte auch seine beiden Kinder auf gesunde Weise. Nur mit großer Mühe gelang es, den Wahnsinnigen zu überwinden.

Vom verstorbenen Johann Orth, dessen Todeserklärung bedroht, werden jein

Indungsgegnung durch einen Schuß der Wache tödlich verletzt und entging so dem Tode. Weiler und selber nahm das Buchhändler auf. Johann Hauer genas nach Monaten. Noch nach ein Körper und Geist ward er unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Verhütung zu einem Mindererbrechen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, doch seine lebenden Zustände halber vorübergehend freigelassen und schließlich begnadigt. Er begab sich ins Ausland, wo er einem ehrlichen Erwerb nachgehen soll.

G n b e.

Was New York gewinnt und verliert.

[Nachdruck verboten.]

Aus armer Junge, borsich und schlecht gefasst, ist man ein in New York eingewandert, der heut zu den bekanntesten Menschen Amerikas gehört. Wohl ist eine solche Karriere nur denkbar, wenn Fleiß und Beharrlichkeit sie unterstützen. Aber der Hauptfaktor dabei ist doch eine Unternehmungslust, die nichts scheut und das am weitesten Umflügelnde wagt. Mit den großen Beispielen vor Augen, und dem fieberhaften Wunsch, schnell reich oder noch reicher zu werden, legt der New Yorker häufig jein ganze Habe ein, um dann gar zu schnell oder im Nichts zu verfallen. An New York steht und petuliert alles — vom Handlanger, Laubhändler und Lehrling bis hin zum jun-

gersten Reigen lebendig, die dem diegenannten Mitternachtsigen Herzog an den verheerendsten Stellen gehen haben wollen. So bringt eine Pariser Wochenchrift einen Auszug ihres ungarischen Mitarbeiter Dr. Albert Ferencz, der u. a. erzählt: „Ich habe guten Grund, anzunehmen, daß Johann Orth sich noch unter den Lebenden erhält. Der ungarische Ort eine Reise nach London und Paris unternommen. In Paris wohnte er im Grand-Hotel unter dem Namen eines Barons Otto. Er hatte verschiedene Zusammenkünfte und Besprechungen mit Abolaten, namentlich mit dem italienischen Rechtsanwalt Caloretti. Mit dieser reiste er später nach London und New York, wo er eine neue Besprechung mit dem bekannten amerikanischen Rechtsanwalt Gervet hatte. In Paris war Orth als der ehemalige Herzog erkannt worden, u. a. vom Grafen Marulli, dem ehemaligen Kammerherrn des Grafen von Calera in London, und von dem früheren Lehrer am Wiener Hofe, Dr. Adol. Caloretti. Diese jüngst eine Reise nach Wien gemacht, kurz vor der Enttaltung der Johann Orth-Frage durch die bekannte Besprechung der Todeserklärung. Caloretti erklärte, daß die Todeserklärung durch den Richter Johann Orth entsprechen würde.“ — Diese ganze Geschichte klingt ein wenig märchenhaft!

Explosion an Bord eines deutschen Dampfers. An Bord des deutschen Dampfers „Brig Heinrich“ erfolgte im Hafen von Marseille eine heftige Explosion infolge eines Dampfrohrbruches. Drei Mann der Besatzung wurden durch den ausströmenden Dampf schwer verbrannt.

Die böhmer Frauenrechtlerinnen. Der von den Londoner Frauenrechtlerinnen geplante Massenaufruf durch die Straßen der englischen Hauptstadt, der besonders glänzend verlaufen sollte, hat am 28. Juli unter sehr großer Beteiligung der interessierten Kreise stattgefunden. Infolge eines Unfalls, die gewisse feierliche Anhänglichkeiten des Frauenmittels leicht hätten hervorgerufen, kamen nicht vor. Einen Bericht über den Verlauf dieser Kundgebung gibt man, wenn man beachtet, daß zu gleicher Zeit von vierzig Töchtern Neben gehalten wurden.

Ein achtjährige Trunkenbold. In trunkenem Zustande beging der erst achtjährige Sohn des Gymnasiallehrers Woretschitz in Bukarest (Rumänien) eine eiskalte Missethat. Nachdem er in Abwesenheit der Eltern 14-Jährigen Schenke getrunken hatte, nahm er die flüchtige seine Eltern von der Wand und lebte seine dreizehnjährige Tochter in den Fingern spielende Schenke durch einen Schuß in den Kopf. Darauf richtete er die Flinte gegen das dreizehnjährige Kinderädchen und lebte dieses gleichfalls durch mehrere Schüsse, ehe es ihm in die Arme fallen und die Tat verhindern konnte. Darauf schloß der jugendliche Doppelmörder.

Der amerikanische Dampfer Jettie. Der amerikanische Dampfer Jettie wird für sein Leben taub bleiben. Die Ärzte haben erklärt, daß durch die furchtbaren Verletzungen, die der Dampfer bei dem Zusammenstoß mit der Dampfer Jettie auf die Dampfer Jettie erlitten hat, beide Trommelfelle Jetties zerfallen sind.

Ein Dampfer mit 200 Passagieren gesunken. Der Dampfer „Leifurmar“, der zwischen Kobe und Dalny an der koreanischen Küste verkehrte, ist in der Nacht mit 246 Passagieren untergegangen. Bierzig Personen sind gerettet.

Luftschiffahrt.

Der Ballonfahrer Hauptmann v. Obercon beschäftigt im Freiballon den Kanal zwischen Frankreich und England zu überfliegen. Er hat den Ballon „Mercon“ bereits nach Dünkirchen laden lassen und will von dort aus den Flug über den Kanal nach England antreten, sobald die Witterung günstig ist.

Das Komitee der Mailänder Flugwoche vereinbarte mit den Mailer Behörden die Anstaltsbestimmungen für einen Flugwettbewerb über die Alpen. Die Höhe

Milliarden. Nur die Summen und die Objekte, die es sich hierbei dreht, sind verstanden. Nach der Angabe eines amerikanischen Finanzmannes, die in einer englischen Zeitschrift vorgegeben wird, gibt es in New York allein 800 Totalitatorräume, in denen zehn- bis hunderttausend alljährlich an Werberinnen geleitet werden. Bei den großen Namen von Conch Island, Brooklyn, Paris, New York und New York werden pro Tag eine bis zwei Millionen gewonnen oder verloren; auf einem einzigen Wettrennen hatten 90 Buchmacher Wetten im Betrage von fast sechs Millionen Mark aufgenommen. Diese Ziffern beziehen sich dabei nur auf New York und die mit ihm verbundenen Städte. Wenn man die Veranstaltungen der anderen Sportzentren, wie Chicago, New Orleans, Kansas City u. a. m. samt den Dutzenden von Totalitatorräumen, die über die gesamten Staaten verstreut sind, dazu rechnen wollte, so kann man sich wohl denken, daß das Werten auf Pferde in den Ver. Staaten allein 800 Millionen Mark jährlich verbringl. Doch ist diese Summe noch häufig gegenüber demjenigen, die auf den verschiedenen Werten gewonnen werden, über den Betrag geratet. Dort ist es keine Seltenheit, daß ein reicher Mann in einer einzigen Stunde zum Reiter wird. Der Kanburische legt ein Monatsgehalt, das Ladenmädchen ihre kleinen Gehaltsätze ein; man kauft sich Eisenbahnkarten, oder man kauft das Interesse des Tages bildet. Die in den Werten gewonnenen Gelder in Wörtern geäußert, das gemeint natürlich auch ein „made“ ein Kanburische in einer Wochensache 400000 Mk., und ein Warenhausangehelliger ja-

erfolgt vom Wiesenfeld bei Briggerberg, oberhalb Brig, in 950 Meter Meereshöhe.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Veranbarung von Postpatenten hatte sich der Postminister Karl Schmitt vor dem Landgericht zu verantworten. Er hatte es besonders auf Sendungen abgesehen, die an Soldaten adressiert waren, da solche erlaubnisgemäß neben Steuern u. dergl. auch kleinere Gebührende enthalten. Bei der Durchsichtung eines solchen „Soldatenpakets“ wurde A. ertappt. — Das Gericht nahm verlässige Unterfuchung an und beurteilte Schmitt zu einem Monat Gefängnis.

Valence (Frankreich). Das Schurkenstück beurteilte den berühmten Verbrecher Amarque, ein Mitglied der Rüberbande, die das ganze Departement Drome lange Zeit in Schrecken versetzte und zahlreiche Morde und Brandstiftungen verübte, zum Tode. Amarques Genossen, die vor ihm der Rüberbande in die Hände gefallen waren, sind bereits vor Jahresfrist hingerichtet worden. Amarque wurde durch die Bekämpfung des Lobsurteils heftig erstickt.

Was König Eduards Begräbnis kostet.

Die genauen Zahlen der Kosten, die England für die würdige Bestattung König Eduards aufzuwende, sind in der Vorlage enthält, die das Ministerium des Innern dem Parlamenten jetzt vorgelegt hat. Insgesamt hat das Begräbnis 810 000 Mk. gekostet. Die einzelnen Posten verteilen sich wie folgt: Dem Oberzeremonienmeister, für Inhabung der Uniformen der königlichen Wache, für Feuerarbeiten und für die Aufschaffung an die Dienerschaft zur Aufschaffung von Trauerkleidern 76 000 Mk. In den Oberzeremonienmeister, die gewisse feierliche Anhänglichkeiten des Trauermittels leicht hätten hervorgerufen, kamen nicht vor. Einen Bericht über den Verlauf dieser Kundgebung gibt man, wenn man beachtet, daß zu gleicher Zeit von vierzig Töchtern Neben gehalten wurden.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten für die Inhabung der Westminster Hall und der St. George Chapel, sowie für besondere Arbeiten in den königlichen Parkanlagen 110 000 Mk. und schließlich besondere Ausgaben des Beamten des Oberzeremonienmeisters, besondere Ausgaben des Domkapitels von Windsor, der ersten Konstabler, der Polizei von Dublin und für besondere Schiffe für die fremden Gäste 50 000 Mk. Die Vorlage enthält auch einige interessante Angaben über die Kosten königlicher Beerdigungen. Man erhebt daraus, daß der Beerdigung König Eduards und der Königin Alexandra in Berlin nur anlässlich der Beerdigungen genau 57 000 Mk. und 75 Bgr. gekostet hat. Der Beerdigung des Prinzenpairs in Gones kostete 15 910 Mk. und der Beerdigung des Königs von Portugal in London 138 960 Mk.

Buntes Allerlei.

PR Die Uhr vor 3000 Jahren. So alt wie das Menschengeschlecht, ist wohl auch das Zeitstücken, die Zeit zu messen. Die älteste Uhr, von der bis jetzt berichtet wird, ist wohl 3000 Jahre alt, und sie war aus China und Japan aus Erzblech der Zeitstunde im Gebrauch. Die älteste Uhr besteht aus einem kleinen Metallkasten, in dem sich ein Wasserreservoir und eine Nöhre befindet, die nach Art der Thermometer eine hundertteilige Scala besitzt, auf der 40 Grade bis Nacht und 60 Grade den Tag anzeigen. Dem Gebrauch nach diese Uhr mit Wasser gefüllt, wonach aus einer feinen Spitze das Wasser in die Nöhre bringt, um dort so langsam zu fließen, daß in 24 Stunden nach unserer Zeit 100 Grade erreicht sind. Ist die Uhr gefüllt, so ist es leicht abzullesen, welche Stunde des hundertteiligen Tages angebrochen hat.

Das fünffache dieser Summe in Union-Briefen. Eine Genossenschaft, die einen Teil ihres Besitzes, gewinnend 240 000 Mk. mit einem Schläge. Natürlich gibt es aber auch Laubende, die verlieren, und die ein einziger Zug buchstäblich zugrunde richten kann. Unter den Millionen und Milliarden wachsen die Summen, die unglücklich Fröhlichkeit und Wohlstande, die unglückliche Namentlich auf der New Yorker Baumwollbörsen sind die Schwankungen manchmal selbsthaft. Dort gewann vor kurzem der Millionär Joseph Hoobler binnen fünf Minuten vier Millionen Mark, und an demselben Tag noch weitere zwölf Millionen. Der verlorene Darmann gewann einmal acht Millionen Mark in drei Minuten — pro Minute eine Million! Giner feiner Unternehmern, der es ihm mit seiner geringen Mitteln nachst, erreicht gleichzeitig 200 000 Mk. Noch manche bekannte New Yorker Persönlichkeiten ließe sich als glücklicher Spielhalter der Baumwollbörsen oder anderer Börsen erwähnen. Auch die Verluste betragen zum Teil riesige Summen. So verlor Joseph Leiter in einer Stunde 6 1/2 Mill. Mk. durch einen Mißtag des Weizenpreises. Jato! After verlor mit einem feinen Freunde an einem Morgen zwölf Millionen Mark, ohne mit der Wimper zu zucken und ein Einkun der Union Pacific Aktien kostete einigen Milliarden, unter denen sich auch After und Weiler befanden, gar die Summe von 35 Mill. Mk.

und Schreiben der Adresse eine Ausgabe von 2295 Francs verursachte. Es liefen darauf 29 Anfragen bei ihm ein, die zu einer Anzahl von Aufträgen führten mit einem Gesamtneuverdienst von 405 Francs. Nun gab dieselbe Firma 1700 Francs für Zeitungsannoncen aus und erhielt darauf 1100 Anfragen, die zu 634 Bestellungen Anlaß gaben, und zwar mit einem Bruttogewinn von 3700 Francs. Das Nettoergebnis belief sich somit auf 222 v. H. der Nettolohnausgaben.

Gienbahnarbeiter an der Arbeit. Eine Diebesbande, welche die durchgehenden Züge hauptsächlich aufsucht, ist wieder an der Arbeit. In den letzten Tagen wurden in zwei Frankfurt-Büben zwei Damen beraubt. In einem Falle nahm man einer Dame ihr Täschchen, das 1000 M. Bargeld und wertvolle Schmuckstücke enthielt, ab. In einem andern Falle wurde einer Dame das Handtäschchen entziffen, das gleichfalls sehr wertvolle Gegenstände enthielt. Weidernmal gelang es den Diebstahl, zu entkommen.

Wegen unlauteeren Wettbewerbs verurteilt wurde der Kaufmann August Winkler zu Hannover, Inhaber der Firma J. G. Goede Wm., Papierhandlung. Der Beschlusse, der Druckarbeiten annimmt, sie aber

nicht selbst druckt, sondern von einem Buchdrucker in Hannover drucken läßt, hatte auf seinem Firmenschild die Bezeichnung „Anfertigung von Druckfachen“ angebracht und sich auch auf seinen Adresskarten und Briefbogen zur Anfertigung von Druckfachen verpflichtet. Wegen dieser im Widerspruch zu den Tatfachen stehenden Reklame wurde er von einem hannoverschen Buchdrucker mit der Unterstützung des deutschen Buchdrucker-Vereins auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb mit dem Antrag auf Unterlassung verklagt. Das königliche Oberlandesgericht in Celle hat dem Antrag gemäß den Befragten kostenpflichtig verurteilt, bei Meldung einer Strafe von 100 Mark für jeden Zuwiderhandlungsfall die Bezeichnung „Anfertigung von Druckfachen“ zu unterlassen, solange er nicht in seinem eigenen Geschäft selbst Druckfachen anfertigt. — Die Begründung des Urteils hebt hervor, daß das Publikum entgegen der Behauptung des Beklagten annimmt, daß er eine Buchdruckerei habe, magendend ist aber, was die Allgemeinheit unter der Bezeichnung „Anfertigung von Druckfachen“ versteht, nämlich, daß der Beklagte sie selbst druckt und nicht nur vermittelt. Insofern liege eine Angabe über geschäftliche Verhältnisse un-

richtiger Art vor, d. h. die Behauptung, eine Buchdruckerei zu besitzen, während er doch keine besitzt. In zweiter Linie sei der Ankläger eines besondern Vorteiles dadurch geogen, daß der Beklagte mit dieser Fälschung über seine geschäftliche Verhältnisse den Gläubigern erwecke, er könne Druckfachen ebenso billig liefern wie eine Buchdruckerei. Das treffe aber auch nicht zu, weil er für seine Vermittlerleistung die Preise der Buchdruckerei noch mit einem Aufschlag versehen müsse, und somit teurer liefere, als eine Buchdruckerei.

Der Schwan. (Schulauflauf.) Im Schloßhause die Schwäne haben jetzt Junge, die haben noch keine Federn, aber graue Haare, die ganz krüppel sind. Wenn sie keine Schwäne hätten, wären es Sturvelpeter, aber sie sind kleiner und können ganz schön schwimmen. Es ist eine Tafel daran angebracht, wo steht, daß Junge nicht in den Teich gelassen dürfen, und da sagten wir, da können wir nein, denn es steht nicht da, daß Kinder nicht nein sollen. Da sind wir über den kleinen Janz gefahren, wo die Schwäne noch auf der andern Seite mit ihren Jungen waren. Da wurden sie aber wild strecken und sich und saugten auf uns zu. Da riefen wir aus und kam ein Wärter, was ein Zwißschmann ist,

den wir nicht kannten, und wollte uns haufen. Er erwiderte nur meinen kleinen Bruder, der noch nicht zur Schule geht und heute. Wir riefen aus, was wir konnten. Gingen aber dann, wo der Büßschmann weg war, wieder hin. Da schwammen sie mitten auf dem Teich; die Alte vorneweg, die sechs Krausköpfe hinterher und dann der Alte. Ich wachte erst nicht, was der Vater und was die Mutter ist, wo vorne und hinten schwimmen. Da fragte ich meine Mutter, die sagte, die Mutter ist vorne, und da fragte ich den Vater, und er sagte, der Vater ist vorne, und da das nicht stimmte, fragte ich, wo wir alle zusammen in der Stube waren, da sagte der Vater auch, die Mutter ist immer vorne. Die kleinen Schwäne sind sehr pufferlich, aber sie haben doch noch keinen so langen Hals wie die Eltern, der wächst noch. Der Schwan ist frech und ist ein richtiges Raufbein, er ist dumme wie eine Gans und gibt nicht einmal Gänsebraten, aber sie werden viel älter. Es gibt auch Schwannitter und Schwannjungfrauen, die aber nicht auf dem Teich schwimmen, aber in der Oper singen und in den Stein gehauen sind, daher der Name Schwannengelang.

Aufruf!

Am 28. August d. J. begeben die Vereine ehem. Feldartilleristen und Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Feldartilleristen gemeinschaftlich den

40jährigen Gedenktag der Schlacht bei Beaumont, an diesem Tage vor 40 Jahren das Magdeburgische Feld-Artillerie-Regiment im heißen Ringen bei schweren Verlusten zum Siege mit beizug.

In aller Gedächtnis wird dieser Tag der noch lebenden Veteranen sein, sie werden wie vor 15 Jahren, wo der Verein der ehemaligen Feldartilleristen die 25jährige Feier der Schlacht von Beaumont beging, manchen alten lieben Kameraden, mit dem sie Schütze an Schütze im heißen Kampf gestanden haben, antreffen, groß wird die Freude des Wiedersehens sein, denn immer kleiner wird die Schar der Kriegsteilnehmer, darum kommt Ihre alten und schaut Euch nochmals ins Auge.

Auch Ihr Jungen, die Ihr den schwarzen Krügen getragen habt, eilt herbei und helft mit zur Verschönerung der Feier.

Die vorgenannten Vereine haben keine Kosten und Mühe gescheut, die Feier zu einer würdigen zu machen.

Wir haben auch aus diesem Grunde einen Sonntag gewählt, um es den Kameraden leichter zu ermöglichen, mit ihren Familien an dieser Feier teilzunehmen.

Wir rufen Euch alten und jungen Schwarzkrügen nochmals zu:
Auf zur 40jährigen Beaumontfeier nach Magdeburg!

Anmeldungen mittels Postkarte bitten wir bis zum 15. August d. J. an den Schriftführer des Vereins, Herrn Paul Kleiber zu Magdeburg-2, Schönfelderstr. 56 zu richten.
Magdeburg, im Juni 1910.

Verein ehemaliger Feldartilleristen.
Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Feldartilleristen.

Festordnung.

27. August 1910.
Nachmittags von 4 Uhr ab: Empfang der Kameraden im Restaurant „Zu den drei Kaisern“, Regierungstr. 28. Ausgabe der Festabzeichen pp. Preis 1,10 Mk.

Abends von 8 Uhr ab: Konzert daselbst und Kommers.

28. August 1910.
Vorm. von 8 Uhr ab: Empfang der Kameraden im Hotel und Restaurant „Kaiserschiff“ hinter der Ulrichsstraße. Ausgabe der Festabzeichen pp.

Vorm. 11 Uhr: Antreten daselbst und Abmarsch nach dem Feldartillerie-Denkmal in der Friedriehsstadt. (Dunkler Anzug oder Uniform. Orben und Ehrenzeichen in vorchriftsmäßiger Form.)

Mittags 12 Uhr: Festgottesdienst am Feldartillerie-Denkmal.

Mittags 12 1/2 Uhr: Festzug durch die Stadt nach dem „Hohenzollernpark“.

Nachmittags 2 Uhr: Festessen daselbst (mit Damen) ohne Weinzwang. Ged. 1,50 Mk.

Nachmittags von 5 Uhr ab: Garten-Konzert. — Batterie-Musik.
Danach Ball.
Größere Aufführungen.

Musik-Erlaubnisscheine

sind vorrätig in der Expedition des General-Anzeiger.



Persil
wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wasche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

Unübertrefflich geschmiedete Stahlisen
unter weitgehendster Garantie,

Sicheln, Sensenhämmer, Sensenambosse,
« Sensenringe, Sensendrähte, Wetzsteine, »
Sensenbäume, Wetzspillen, Sensenschoner,

empfehlen
Friedrich Heym.

empfehlen

Zur Bogelwiese!

nach Wittenberg!
Von Sonntag, d. 31. Juli bis Sonntag, d. 7. August findet unter diesjähriges Bogelwiesigen statt. Wir laden Alle ein, Weibsein u. Männlein, zu kommen da blühen kein Vergnügen finden wird. Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft Wittenberg.

Zur Bogelwiese!

nach Wittenberg!

Schöne reife Äpfel

sind abzugeben. Weintraube.

Früches Kalb- und Hammelfleisch empfiehlt A. Arandemann.

Empfehle meine hoch aromatischen Kaffee's in verschiedenen Preislagen von 1,20 Mk. an bis 2,00 Mk. pro Pfund. Ich beziehe meine Kaffee's stets frisch geröstet von allerersten Firmen und bin daher in der Lage vom Guten das Beste zu liefern.

Paul Schwarze, Inh.: G. Krüger.

Leidende,

denen Kaffee verboten wurde und sich doch den Genuß des Kaffees gönnen möchten, ist

koffeinfreier Kaffee

empfohlen. Koffeinfreier Kaffee ist wichtiger Bestandteil mit kräftigem Koffeingehalt, dem das Koffein entzogen wurde, daher durchaus unschädlich ist. Zu haben in 1/2 Pfund-Paket zu 75, 80 und 100 Pf. per Paket bei

C. G. Weil.

Brausepulver.

Kremortartari, Zitronensäure, Weinsäure, dopp. kohlensaures Natron, Zitronensaft, Zitronen, div. Limonaden

empfehlen
W. B. Becker.

Neue saure Gurken

empfehlen
W. Dahms.

Knieling

(oder Rielenpögel)
empfehlen
Friedrich Heym.

Getrof. Pflaumen,

Ringäpfel, Milchobst
empfehlen
Ernst Weber.

ff. neue Vollerlinge

empfehlen
Wilhelm Becker.

Phosphorsäuren Futterkalk

Marke A und B
empfehlen
Ernst Weber.

Landwirtschaftliche Maschinenbauerei,

August Matthies, Bad Schmiedeberg
empfehlen alle erforderlichen

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, Gras- und Getreidemäher, Handwenden, Schleppreden, compl. Aulagen aller Sorten

Dreschmaschinen,
Drillmaschinen, Rud. Sackse ein- u. zweifachartige Pflüge.
Reparaturen fachgemäß und billigst.



Corona
Fahrräder
Motorräder
Motorwagen

Corona-Bläuen- und Triump-Fahrräder
besten bewährte Marken und ihre vorzüglichen Halbbreit wegen zu Unberten hier und Umgeben in Benutzung.
Nach empfehle:
Lang-, Rund- und Ringschiffen-Nähmaschinen mit Angellager versehen, daher sehr leicht gehend.
Obige Marken, sowie sämtliche Ersatzteile hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen
Mantel v. 2,50, Schlauche v. 2,50 M. an
Alb. Sasse, Kemberg,
Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.
Ferner empfehle Spezial-Fahrräder mit 1 Jahr Garantie.
Herrenräder von 10 M. Damen-räder von 8 M. an.
Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben.

Steuer-Drittungen

sind vorrätig in der Buchdruckerei des General-Anzeiger.

Schmiede-Sensen und Sichel,

Wetzspillen, Wetzsteine, Sensenhämmer, Sensenambosse
empfehlen
W. Dahms.

Laden mit Wohnung

2-3 Stuben und Zubehör sofort oder später zu mieten gesucht. Am Markt oder Leipzigerstraße bevorzugt. Offerten mit Preis bei Herrn Schuhmachermeister Lehmann abzugeben.

Selbstgeber

gibt Darlehen an solvente Personen, gegen Kautionszahlung, billigst, gesetzliche Zinsen, Hypotheken und Betriebskapitalien durch das Bank- und Hypotheken-Büro, Nürnberg, Rüdigerstraße 6. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Wäschereistricerei.

Sämtliche Strickarbeiten werden sauber und billig ausgeführt.
Frau Max Richter, Poststraße 10.

Ein Sägeschrärfer

wird auf dauernde Beschäftigung gesucht von der
Sägefabrik Kemberg.

Ein Drauring

wurde in der Aulasterstraße gefunden. Abzuholen in der Exp. d. Bl.